



Finma macht Druck auf die Postfinance
Für den Regulator agiert die Staatsbank mit zu viel Risiko. Chef Hansruedi Kög hält dagegen.
Seite 4

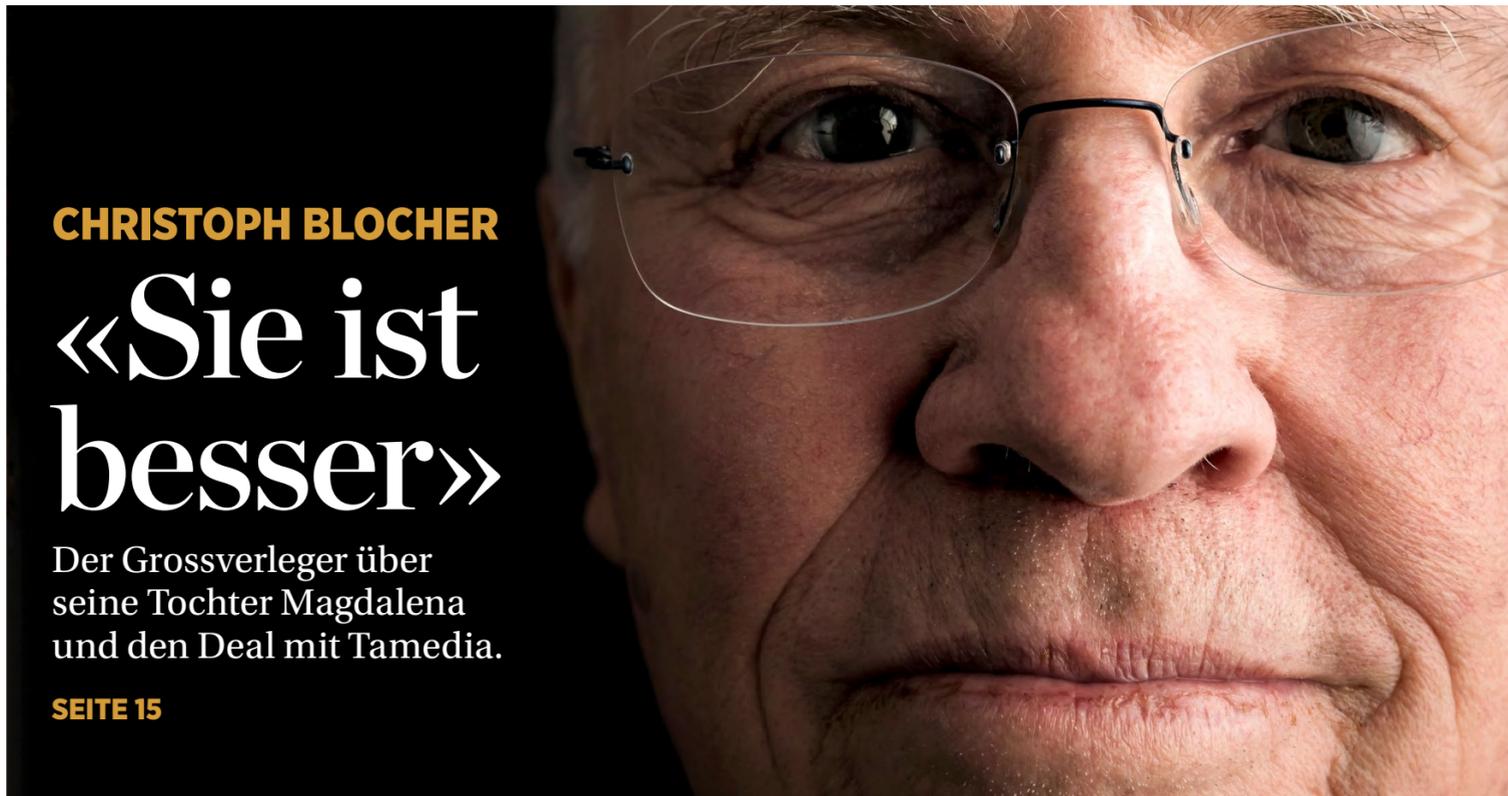
Ein M fitter
Die Migros ist neu die zweitgrösste Fitness-Kette in ganz Europa.
Seite 10

Handelszeitung

DIGITALE TRANSFORMATION
Roboter wie Menschen
SPECIAL

19. APRIL 2018 DIE SCHWEIZER WOCHENZEITUNG FÜR WIRTSCHAFT SEIT 1861 www.handelszeitung.ch

NR 16
FR. 4.90
EURO 4.80



CHRISTOPH BLOCHER

«Sie ist besser»

Der Grossverleger über seine Tochter Magdalena und den Deal mit Tamedia.

SEITE 15

IN DIESER AUSGABE

Bitcoin und Krypto: Was nach dem Hype bleibt.
UNTERNEHMEN Seite 8



Aktionäre legen sich mit Hapimag-Chef Hassan Kadbi an.
UNTERNEHMEN Seite 9

Warum Firmen fair und nachhaltig geschäften sollen.
MEINUNGEN Seite 19

PHARMA

US-Justiz zieht im Fall Novartis alle Register

Die US-Regierung hat in einem Rechtsfall gegen Novartis einen Nobelpreisträger engagiert, um zu beweisen, dass Kickbacks an Ärzte zu mehr Verschreibungen und damit zu Schäden für die US-Steuerzahler führten. Dem Nobelpreisträger für Ökonomie – der Name wird nicht genannt – sei es gelungen, «zwei ausgeklügelte Regressionsmodelle zu entwickeln», die zeigten, dass die Ärzte global und im Einzelfall mehr Novartis-Medikamente verschrieben hätten. Zudem habe die Regierung Novartis-Verkaufsmitarbeiter an der Angel, die bezeugen könnten, dass sie «Verschreibungen gekauft» hätten, indem sie Ärzte zu grosszügigen Dinners, Ausflügen und an Informationsveranstaltungen eingeladen hätten.

Der US-Kickback-Rechtsfall dürfte der happigste sein, den der neue Konzernchef Vas Narasimhan von seinen beiden Vorgängern Daniel Vasella und Joe Jimenez geerbt hat. Die Vorwürfe beziehen sich auf die Jahre 2001 bis 2012. Das Problem dabei: Novartis hat sich 2010 bei der Beilegung eines ersten Rechtsfalls zu Wohlverhalten verpflichtet.

Novartis bestreitet die Vorwürfe und wird dabei ungewöhnlich deutlich: Fakt sei, dass Novartis zahlreiche Aspekte identifiziert habe, für die der Regierung die Beweise fehlten, um ihre Argumentation zu stützen. (rai) **Seite 3**

FRANKEN/EURO

Trotz Euro-Stärke keine Wende beim Einkaufstourismus

Der ganz grosse Boom ist vorbei: In Süddeutschland vermehren die Detailhändler, dass die Verkäufe in grenznahen Gegenden an Schwung verloren haben. Und just in dieser Lage bewegt sich der Franken an einen neuen Punkt: Nach einer Stärkung in den letzten Wochen kostet der Euro bald 1.20 Franken, die Landeswährung liegt also so tief wie beim Frankenschock von 2015. Damals trug der Kurssprung kräftig dazu bei, Schweizer Konsumenten über die Grenzen zu bewegen und den Einkaufstourismus anzuheizen.

Und heute? Dreht jetzt der Wind? Der Fall ist komplizierter. Dass sich die Kunden aus der Schweiz zuletzt mit Käufen von Konstanz bis Lörrach eher zurückhielten, erklären Experten mit einer Sättigung bei langlebigen Produkten wie Möbeln. Nach dem Kursschub von 2015 waren selbst Konsumenten aus der Zentralschweiz ins nahe Ausland gefahren, um solche Güter zu kaufen. Diese Anschaffungen sind nun durch – was bleibt, sind die Alltagskäufe von Menschen aus grenznahen Gegenden. Und diese Käufe bilden den grossen Block: Sie machen drei Viertel der helvetischen Shopping-Ausflugs-Umsätze aus. Hier aber sind die täglich erlebten Preisunterschiede prägend fürs Verhalten – und diese Unterschiede, so Experten, werden bis auf weiteres als beträchtlich empfunden, auch beim Kurs von 1,20. (rap/ag) **Seite 13**

FLUGHAFEN ZÜRICH

Ryanair startet mit Kampfpreisen

Der Billigflieger fordert die Konkurrenz am grössten Schweizer Flughafen mit Dumping-Angeboten.

TIM HÖFINGHOFF

Kürzlich wurde bekannt, dass Branchenschreck Michael O'Leary mit seiner Ryanair nach Zürich kommt. Zuvor war er überraschend bei der österreichischen Laudamotion eingestiegen und hatte sich damit begehrte Start- und Landrechte in Kloten gesichert. Nun zeigt sich, dass Ryanair mit Kampfpreisen am Flughafen Zürich in den Markt drängt. So sind etwa im Juni Flugtickets auf der Strecke Zürich-Palma (von Laudamotion durchgeführt) für 22 Franken (ohne Gepäck) im Angebot. Auch den Rückflug für 22 Franken gibt es.

Solche Tiefpreise gelten natürlich nur für einen Teil der Sitze im Flieger. Doch Ryanair wirbelt damit das Preisgefüge am grössten Schweizer Flughafen durcheinander. Diese Niedrigpreise sind Konsumenten in Kloten nicht gewohnt. Dabei ist dies nicht nur der Heimmarkt von Swiss und Edelweiss. Auch Anbieter wie Easyjet,

Germania und Helvetic müssen sich mit einem aggressiven Konkurrenten in Zürich auseinandersetzen.

Airline-Chefs fragen sich, wie lange der Ryanair-Chef mit seinen tiefen Preisen in Zürich agieren will. Denn kostendeckend sind solche Angebote nicht. Am Flughafen Zürich zahlt eine Fluggesellschaft eine Abflugtaxe pro Passagier in Höhe von 35 Franken. Hinzu kommen allenfalls weitere Kosten – etwa fürs Gepäck-Handling. «Bei diesen Ticketpreisen zahlt Ryanair drauf», sagt ein Airline-Chef. Zwar macht es das vergleichsweise hohe Lohnniveau in der Schweiz für ausländische Billigflieger weniger attraktiv, hierzulande grössere Basen zu etablieren. Doch das kümmert den Ryanair-Chef nicht: Er gibt sich angriffslustig. Von Basel nach London-Stansted hat er sogar Flüge für 14 Franken im Angebot.

Mehr zum Thema

So fliegt die Schweiz **Seite 6**



Tech-Investor Sverre Bergland glaubt weiter an Facebook.

INVEST Seite 20

Style



Eine Reise, die Essen, Kunst und Literatur verbindet. Seite 26

Redaktion Flurstrasse 55, 8021 Zürich, Telefon 058 269 22 80
Abonnemente Telefon 058 269 25 05
Inserate Telefon 058 909 98 16
AZA 4800 Zolingen, 157. Jahrgang

9 771422 897004 16

ANZEIGE

19. Juni 2018 // Zürich

SCHWEIZER MARKENKONGRESS

REFERENTEN AUF DER BÜHNE (U.A.):

+Babbel		Vontobel	
			DIE POST